

- Heim wird zu -e oder -em

– Kleine Grammatik der kurpfälzischen Ortsnamen

VON WOLFGANG SCHAUB

Als Kind der Nachkriegszeit unternahm ich oft ausgedehnte Fahrten mit meinem Roller in die Umgebung Heidelbergs – damals gab es noch übersichtliche Landstraßen und so gut wie keinen Autoverkehr. Schon als Volksschüler fiel mir dabei auf, wie viele Ortsnamen auf „-heim“ endeten. Es handelt sich dabei um Gründungen während der fränkischen Landnahme des 6. bis 8. Jahrhunderts. (In Analogie dazu gründeten die Angelsachsen in England Orte mit der Namensendung „-ham“).

Der Dialekt hat daraus zwei verschiedene Sprechformen gemacht. Eine virtuelle Reise durch die Kurpfalz von Nord nach Süd ordnet die Orte entsprechend in 2 Kategorien:

1. -Heim > -e

Rüsselsheim	Rüsselse
Heppenheim	Heppene
Lampertheim	Lamberte
Dossenheim	Dossene
Handschuhsheim	Hendesse
Neuenheim	Neiene
Eppelheim	Eppele
Oftersheim	Ofdasche
Ilvesheim	Ilvese
Seckenheim	Seckene
Hockenheim	Hockene
Germersheim	Germersche
Sonderheim	Sunnre
Altlußheim	Altlosse
Neulußheim	Neilosse

2. -Heim > -em

Flörsheim	Flörschem
Raunheim	Raunem
Gernsheim	Gernsem
Seeheim	Seem
Bensheim	Bensem
Weinheim	Woinem
Dürkheim	Derkem
Mannheim	Mannem, Monnem
Bellheim	Bellem

Lässt sich daraus eine Regel ableiten? Ganz einfach: Mehrsilbiger Wortstamm ergibt die Endung „-e“, einsilbiger Wortstamm die Endung „-em“.

Aber keine Regel ohne Ausnahmen:

Viernheim	Verne
Schriesheim	Schriese
Kirchheim	Kärche
Rülzheim	Rilze
Sinsheim	Sinse

und:

Jugenheim	Jurem
-----------	-------

Wie lassen sich die Ausnahmen begründen? Jetzt beginne ich zu spekulieren: Schriesheim wurde im Jahr 766 als „Scrizzesheim“ erwähnt, Rülzheim 774 als „Rotlehesheim“; Kirchheim gar als „Chirricheimero“ im Jahr 767; Sinsheim hieß bis zum Jahr 1300 „Sunnisheim“, „Sunneshaim“, „Sunnensheim“, also alle mit mehrsilbigen Wortstämmen. Lebt die mehrsilbige Erinnerung heute noch im Unterbewusstsein der Sprechenden weiter?

Und wiederum ein Aber:

Bensheim war auch ursprünglich ein mehrsilbiges „Basinsheim“, „Basinusheim“ und „Besensheim“ und wurde trotzdem im Dialekt zu Bensem. Ebenso war Flörsheim ein „Flaritesheim“, Weinheim ein „Winenheim“, Mannheim ein „Mannenheim“, Bellheim ein „Bellenheim“. Wobei Viernheim anfangs ein „Virnheim“ mit einsilbigem Wortstamm war.

Das kann es also nicht sein: Diese Hypothesen bringen keine Lösung. Es scheint vielmehr das „i“ oder „ü“, das auch bei einsilbigen Wortstämmen die Endung „-e“ auslöst, aber außer bei Viernheim. Und bei Dürkheim ist es ganz verworren: Auf den ersten Blick verhält es sich der Regel entsprechend, aber es war einst ein „Turnisheim“ und „Thuringenheim“ – gehört es also gar nicht in die Pfalz, sondern nach Thüringen? Kam also der Dialekt erst später zu den Orten auf -em ?

Immer nur Fehlschläge bei meiner Suche nach einer Regel. Wo ist eine Regel ohne Ausnahme?



Quellen

Wikipedia

Historisches Ortslexikon bei <https://www.lagis-hessen.de>

<http://www.palatina-rhenania.de/ORTSNAME/INDEX.HTM>

*Dr. Wolfgang Schaub, Luisenstr. 13, 65779 Kelkheim, WS1944 @web.de,
www.gipfel-und-grenzen.eu*